

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 15

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

au sport national du tir et a rendu des services très importants aux organisations de tireurs de son canton.

Nommé Colonel et Commandant de l'Arrondissement Territorial 2 à la fin de 1912, il a su faire apprécier, à ce poste, son énergie admirable, son éminent talent d'organisateur, sa capacité merveilleuse de travail. Les années de 1914 à 1919 le voyaient infatigable à la besogne souvent compliquée et en général peu connue dans le public, du commandant d'un arrondissement territorial spécialement «intéressant». Il y a donné l'exemple de ce qu'on peut rester soldat — quand on en a le sang! — même jusque dans la paperasse des bureaux.

La voix du Colonel Bourquin pesait «à Berne» parce qu'on le savait constamment à la brèche.

Il s'est retiré en 1921, après avoir rempli son devoir militaire jusqu'au bout

Nous autres soldats «du front» devons notre respect et notre admiration à des «vieux» comme le Colonel Bourquin en a été un, qui continuent de se dévouer encore à la Patrie après avoir cédé à d'autres les places plus brillantes pour se charger de la besogne ingrate et souvent désagréable, mais — la guerre a fini par nous l'apprendre! — tout aussi importante des services de l'arrière.

C'est ainsi que nous saluons la tombe du Colonel Alfred Bourquin en le remerciant encore une fois du bel exemple de soldat qu'il nous a donné.

K. V.

Literatur.

Die Truppenführung. Ein Handbuch für den Truppenführer und seine Gehilfen. Bearbeitet von Oberstleut. von Cochenhausen, Berlin 1924. S. E. Mittler & Sohn. Fr. 6.—.

Es ist zweifellos sicher, daß eine Grundlage der Bedingungen zur Erreichung kriegerischen Erfolges in einer einwandfreien Befehlstechnik liegt — es bleiben dann noch genügend Reibungen in falsch oder unrichtig verstandenen Befehlen, die technisch einwandfrei sind, übrig. Das Lehnert'sche Handbuch für den Truppenführer war vor dem Kriege wohl in den Händen zahlreicher unserer Offiziere. Die ganze materielle Umwälzung, die der Krieg brachte, hat wohl für die strategischen Grundsätze recht wenig Neuerungen herbeigeführt. Dagegen ist die Taktik und damit auch die Befehlsgebung ganz wesentlich verändert worden, und dem muß unbedingt auch bei uns mehr als bis anhin Rechnung getragen werden. Trotzdem 5 Jahre seit Kriegsschluß verflossen sind, fehlt uns eine neue revidierte Stabsanleitung, und die Führer aller Grade können nur auf eigene Faust die Neuerungen in der taktischen Führung verarbeiten. Es ist dann auch manchmal darnach herausgekommen! Nichts schlimmer aber für den Führer, als wenn sein Untergebener sehen muß, daß jener in der Befehlsgebung nicht ganz sattelfest ist.

Das Buch von Cochenhausen möchten wir als ganz hervorragend, weit über Lehnert und das Generalsstabsbuch von Bronsard hinausgehend bezeichnen, trotzdem es an Umfang knapper und kürzer gehalten ist. Was das militärische Herz begehrt zu wissen und zu können, das bietet es. Auf alle modernen Waffen und deren Wirkung ist genügende Rücksicht genommen. Vorab beschäftigt es sich in allen Befehlen immer wieder einläßlich mit der auch für uns so wichtigen Frage

der Verschleierung und des Luftschutzes, der nebenbei noch ein besonderes Kapitel gewidmet ist. Ueber die taktischen Fragen von Marsch, Uebergang zur Ruhe, Sicherung, Begegnungsgefecht, Angriff, Verteidigung und Verfolgung und die Gefechte unter besonderen Verhältnissen gibt es erschöpfende Auskunft. Wir kennen kein Werk, nicht nur der deutschen, sondern der gesamten Kriegsliteratur, das so klar und so präzise die Grundsätze für alle taktischen Situationen wiedergibt, ohne irgendwie schematisch zu werden; aber auch die Fragen der höheren Führung, Nachschub, Versorgung der Truppe, Eisenbahnwesen, Arbeit in den Stäben, werden klar abgehandelt. Peinlich exakte Befehle als Muster-Beispiele geben gute Grundlagen für die Befehlsgebung. Solange uns keine neue Stabsanleitung zur Verfügung gestellt ist, wäre es eigentlich Pflicht unserer militärischen Behörden, dieses Handbuch von Amtes wegen jedem Stabsoffizier, der ein Kommando führt, zur Verfügung zu stellen.

Wir zweifeln auch nicht daran, daß die praktischen Franzosen es bald, genau wie das „F & G“, dieses hervorragende deutsche Führer-Reglement, übersetzen und für sich verwenden werden. Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Reitkunst im Bilde.“ Theorie der Fußfolge des Pferdes, mit Illustrationen, von Maler Ludwig Koch. Beiträge der Obersten S. von Josipovich und Fr. Frh. von Reichlin-Meldegg.

Die „Campagne-Reitergesellschaft“ in Wien gibt auf Ende des Jahres ein Prachtwerk heraus, welches von sachkundiger Künstlerhand Abbildungen der Gangarten des Campagne- und Schulpferdes bringen soll. Das Werk dürfte unsere Reiter interessieren.

Preis Kr. 200,000.—. Bestellungen an: „Campagne - Reitergesellschaft“, Wien I, Opernring 9 (Postcheck 147,808), oder an: „Altkaiserjägerklub“, Innsbruck, Hotel Kreid. Redaktion.

Einiges über die Ballistik großer Schußweiten. Von O. v. Eberhard. Sonderabzug aus den „Artilleristischen Monatsheften“ 1923. Berlin 1924. Verlag Bath.

Der Krieg hat die Lehre vom Schuß bedeutend erweitert und vertieft. Insbesondere haben die Berücksichtigung der Tageseinflüsse und die enorme Steigerung der Schußweiten eine Reihe von neuen Problemen gestellt. Die bisherigen, meist mit einem einzigen Mittelwert rechnenden und daher allzusehr summarischen Verfahren mußten ersetzt werden durch mühsame schichtenweise Ermittlungen. Die Berechnung der Bahn in Teilbögen ist allerdings längst bekannt; aber es ist, seitdem man genötigt ist, sie praktisch sehr viel mehr anzuwenden, eine größere Anzahl von Methoden bekannt geworden. Die meisten davon weichen von den bisher vorwiegend benutzten Mittelwert-Verfahren mit Anwendung der Siacci'schen Funktionen ab, integrieren die Hodographengleichung genau und gehen durch Quadraturen auf x , y , t über, obgleich der Mittelwert-Methode nichts im Wege steht (Cranz, Ausgabe 1917, S. 242). Es handelt sich nur darum, den Mittelwert von Zone zu Zone neu zu bestimmen. Das führt Eberhard in Ziffer III seiner Brochure aus, unter Zugrundelegung des Zonengesetzes von Mayewsky, dessen Potenzexponent für die verschiedenen Geschwindigkeitsbereiche von 1.55 bis 5 wechselt und dessen Verlauf über v man sich zweckmäßig erst durch eine Ausgleichskurve darstellt. Für den Mittelwert β_m ergeben sich dann einfache Ausdrücke, in denen der Exponent auftritt, nebst $\cos \theta$ am Anfang und am Ende des Teilbogens. Alles weitere rechnet sich nach Fasella.

Ziffer II behandelt den Schichtenwind und geht aus von der Konstruktion des Hodographentangente, wie sie Charbonnier angibt (Ausgabe 1921, S. 375): die Verzögerung $q = c \cdot f(v)$ auf dem v -Strahl wird mit der Schwerebeschleunigung zusammengesetzt. Dieses Verfahren ermöglicht übrigens die graphische Konstruktion des Hodographen Punkt für Punkt. Nun tritt noch durch den Wind einfluß die Beschleunigung J_w hinzu, die mit der Relativgeschwindigkeit abgeleitet wird. Das Problem wird sodann rechnerisch weiter verfolgt, um die Verschiebungen des Bogenendes zu berechnen. So läßt sich ermitteln, welchen Ein-

fluß ein Meter Wind in jeder Schicht auf die Schußweite ausübt; die Wirkungen der einzelnen Zonen addieren sich zum Gesamteinfluß.

Von besonderem Interesse ist der Abschnitt über das ballistische Luftgewicht. Der Eberhard'sche Satz von der Proportionalität der Schußweitenänderungen und der in vertikaler Richtung vom Geschöß durchdrungenen Luftmengen läßt sich zwar nicht direkt beweisen — das ist bei der Kompliziertheit des Problems kaum zu erwarten —, aber es ist auch für extreme Fälle überprüft worden, und die Proben sollen durchaus befriedigend ausgefallen sein. Für die Aufstellung des ballistischen Luftgewichtes gibt die Schrift auf Seite 30, 31 ein Rechnungsschema und ein Beispiel.

Die großen Schußweiten rufen auch Untersuchungen über die Einflüsse der Erdkrümmung und der Erdrotation; dabei wird noch speziell geprüft, ob es zulässig ist, beide von einander getrennt zu berechnen.

Eberhard hat s. Zt. (Artill. Monatshefte 1912) durch Versuche ermittelt, wie der Spitzkoeffizient i von v abhängt, wie also jede Geschößform ihr eigenes Luftwiderstandsgesetz hat, woraus folgt, daß die daraus abgeleiteten ballistischen Funktionen eigentlich nur für Geschosse der früheren Krupp'schen Normalform gelten. Für Spitzenformen, deren $i = f(v)$ man kennt, ließen sich daraus, aber keineswegs einfach, neue Tabellenwerte ableiten, die Eberhard'schen Funktionen. Solche sind aber, so viel uns bekannt, nie publiziert worden. Um so mehr hätte es interessiert, den so berufenen Autor auch über die Theorie und Praxis des Spitzgeschosses bei den großen Schußweiten zu hören. P. C.

„Die Schlacht an der Marne.“ Von Prof. Dr. Walter Schultze, Abteilungs-
direktor an der Preußischen Staatsbibliothek. Zweite, umgearbeitete Auflage.
Berlin 1924. Verlag Weidmann'sche Buchhandlung.

Walter Schultze hat es als Historiker unternommen, die Schlacht an der Marne zu behandeln, und versucht auf Grund der bis anhin erschienenen Literatur ein Bild des Ringens zu geben. Der Versuch ist ihm gelungen, und wenn er auch selbst sagt, es sei ihm als Deutscher nicht möglich, unbefangen über die Schlacht an der Marne zu schreiben, so hat er doch eine recht objektive Darstellung auf 87 Seiten gegeben, die in knappen, scharfen, historischen Linien ein Bild von dieser Entscheidungsschlacht der Weltgeschichte gibt. Da und dort wird ja allerdings in den Einzelheiten die weiter fortschreitende Erforschung der Vorgänge neue Punkte geben, aber im Großen und Ganzen ist das Bild gewissenhaft und richtig gezeichnet. Er versucht dann auch eine Klärung des Rückzugsbefehls zu geben, wie er sich auf Grund der Schriften von Müller-Löbnitz uns darstellt; aber auch hier ist noch nicht alles erklärt. Nach neuen Mitteilungen eines damals anwesenden Offiziers im Hauptquartier hat Hentsch zweifellos die Vollmacht, den Rückzug zu befehlen, in Händen gehabt, und die Schuld teilt sich zwischen Hentsch und Moltke, wobei aber auch der Betrieb im Hauptquartier vor allem aus von Tappen organisiert und dirigiert war, der einen großen Anteil auf sich zu nehmen hat. Zweifelsohne sicher ist, daß Schultze vollkommen Recht hat, wenn er das Armeeoberkommando I (Kluck) von jeglicher Schuld freispricht. Eine demnächst erscheinende Studie von mir über die Kämpfe im Marais de St. Gond zeigt, daß die Verhältnisse am rechten Flügel der Armee Bülow keine ungünstigen waren, und daß im Stab Bülow Panik und Kopflösigkeit herrschten, denen auch Hentsch erlegen ist. Eine ähnliche Panik scheint auch im Stab von Moltke geherrscht zu haben.

Wer sich sachlich und rasch über die Schlacht an der Marne orientieren will, dem sei die Arbeit von Schultze zum Studium empfohlen.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner
le titre complet de la Revue.